

Klavierrollen der Leipziger Firma Ludwig Hupfeld AG

Projektleiterin: PD Birgit Heise

Doktorandin: Claudia Nauheim MA



Wolfgang Heisig am Phonola-Gerät mit Klavierrollen der Leipziger Firma Hupfeld (Foto: Marion Wenzel)

Tausende Notenrollen namhafter Künstler erhalten

Zwischen 1905 und 1930 ließen hunderte bedeutende Pianisten und Komponisten die damals beliebte Musik auf so genannten Notenrollen konservieren. D.h. es wurden auf einem besonderen, neu entwickelten Gerät die Anschläge, das Tempo und der Rhythmus automatisch mitgeschrieben, anschließend die Impulse als Löcher in Papier gestanzt. In Form von langen, gelochten Papierrollen ließ sich so das Klavierspiel einerseits für die Nachwelt speichern, andererseits auf speziellen Klavierautomaten („Player Pianos“) jederzeit zu Hause oder im Konzertsaal anhören. Vorreiter dieser neuen, damals sensationellen Technologie waren die Unternehmen Welte in Freiburg/Br. sowie Hupfeld in Leipzig.

Theoretisch kann man sich also auf solchen Notenrollen anhören, wie z.B. Edvard Grieg oder Max Bruch ihre eigenen Kompositionen spielten und gespielt haben möchten. Die Rollen sind somit unersetzliche Zeugnisse der Interpretationsgeschichte, denen sich die Fachwelt seit wenigen Jahren intensiv widmet. Jedoch: Die Rollen liegen weltweit zerstreut in verschiedenen privaten und öffentlichen Sammlungen. Und es gibt nur wenige gut funktionierende Klavierautomaten, die das perfekte Abspielen dieser Notenrollen ermöglichen. Auch aus diesem Grunde geht man dazu über, die Rollen zu digitalisieren und per MIDI-System hörbar

zu machen. Parallel zu diesem Projekt laufen also derzeit internationale Bemühungen, um diese Musik hörbar zu machen. Das betrifft so viele Tausend verschiedene Rollen mit unterschiedlichen Skalensystemen, dass sich dieser weltweit an mehreren Orten begonnene Prozess noch Jahre hinziehen wird.

Das laufende Forschungsprojekt beinhaltet mehrere Aspekte:

Primär geht es um die Ermittlung und Verifizierung sämtlicher in den Verkaufskatalogen der Firma Hupfeld angebotenen Musikstücke. Allein ca. 3500 Titel ließen sich bisher nach Durchsicht dieser Quellen ermitteln. Dabei finden sich Angaben zum Interpreten, zum Datum der Aufnahme, zum Komponisten und zum Werk. Besonders interessant sind jene Rollen, die vom Komponisten selbst eingespielt wurden; erlauben sie doch Rückschlüsse auf dessen Intentionen zur Wiedergabe. So spielten bei Hupfeld u.a. Edvard Grieg, Max Bruch, Eugen d'Albert und Max Reger ihre eigenen Werke ein.

Die Rollen-Einspielungen werfen jedoch viele Fragen und Probleme auf, die zu klären das Projekt beiträgt, z.B:

Bezogen auf den größten europäischen Produzenten für Klavierautomaten (Hupfeld/Leipzig) fehlt eine Übersicht über die verschiedenen Typen an Skalen und dazu gehörigen Automaten. Die Vielfalt an Rollensystemen erschwert das Auslesen der gelochten Rollen enorm.

Auch der Grad der Authentizität der Einspielungen muss von Künstler zu Künstler verschieden beurteilt werden. Manche kamen mit dem Gerät nur schlecht klar, andere äußerten sich euphorisch. Es gibt vereinzelte Belege dafür, dass man die Pianisten zu positiven Gutachten hinsichtlich der Aufnahmetechnik drängte, die Künstler in Wirklichkeit aber manchmal anders dachten. Möglicherweise mussten sie schneller spielen als gewünscht, weil die Länge der Rolle begrenzt war usw.

Die Aufnahmegeräte wurden streng geheim gehalten, nicht patentiert und auch nicht aufbewahrt. Bis heute ist der Prozess der Aufnahme nicht bis ins Detail geklärt.

Es bestehen enge Kontakte zum international agierenden Netzwerk piano-roll-meeting sowie zur Gesellschaft für selbstspielende Musikinstrumente e.V.

Aufarbeitung des Nachlasses der Firma Hupfeld im Staatsarchiv Leipzig

Zur Klärung all dieser Fragen kann der umfangreiche Nachlass der Leipziger Firma Hupfeld (20 lfd. Meter) Entscheidendes beitragen. Keine andere Firma weltweit hat hunderte Dokumente berühmter Pianisten hinterlassen, die von den Gegebenheiten der Aufnahmen zeugen. Nirgends sonst finden sich technische Zeichnungen, Patente, Verkaufskataloge und Fotos in so großer Zahl, die endlich Licht in die verschiedenen Typen an Rollen, Skalen und Klavieren zu bringen vermögen.

Ziel des Projektes

Es entsteht eine Dissertation von Claudia Nauheim zu dieser Thematik Geplant sind außerdem eine Publikation zu den Künstler-Rollen der Firma Hupfeld sowie die Erweiterung der bestehenden Datenbank www.hupfeld-leipzig.de. Regelmäßig soll es Kammerkonzerte mit der Phonola geben.